

Romanze.

Im September 1814.
Fz. Schubert.

Ziemlich langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Ein Fräulein klagt im finstern Thurm am See - ge - stad' er -

baut; es rauscht' und heul-te Wog' und Sturm in ih-res Jam-mers Laut. Ro -

sa - li - a von Mon-tan-vert hiess man-chem Trou-ba - dour und ei-nem gan-zen Rit - ter -

heer die Kro - ne der Na - tur. Doch e - he noch ihr Herz die Macht der

sü-ssen Minn'em-pfand, er - lag der Va-ter in der Schlacht am Sa-ra-ze-nen-strand.

Recit.

Der Ohm, ein Rit-ter Man-fry, ward zum Schirm-vogt ihr be-stellt; dem lacht in's Herz, wie Fel-sen

hart, des Fräuleins Gut und Geld. Bald ü-ber-all im Lan-de gieng die

Trau-er-kund' um-her: „Des To-des kal-te Nacht em-pfieng die Ro-se Mon-tan-

vert.“ Ein schwar-zes Tod-ten-fähn-lein wallt hoch auf des Fräuleins Burg. Die

dum-pfe Lei-chen-glock-ke schallt drei Tag und

Nächt' _____ hin - durch.

Auf e - wig hin, auf e - wig todt, o Ro - se Mon - tan - vert! Nun

mil - derst du der Witt - we Noth, der Wai - se Schmerz nicht mehr. So klagt ein - mü - thig

Alt und Jung, den Blick von Thrä - nen schwer, vom Früh - roth bis zur Däm - me - rung, die

Langsam.

Ro - se Mon - tan - vert! Der Ohm in ei - nem Thurm sie barg, er - füllt mit Mo - der - duft. Drauf

Sehr langsam.

senk-te man den lee-ren Sarg wohl in der Väter Gruft.

Das Fräulein horchte still und bang der Priester Li - ta -

nein; trüb in des Ker - kers Git - ter drang der Fa - ckeln ro - ther

Schein. Sie ahn - te schauernd ihr Ge -

schick; ihr ward so dumpf, so schwer, im To-des-gra-mer-starb ihr

Wie oben.

Blick, sie sank und war nicht mehr. Des Thurms Ru-i - nen

an der See sind heu - te noch zu schau'n, den Wand'-rer fasst in

cresc. *f*

ih - rer Näh' ein wun - der - sa - mes Grauß. Auch man - cher Hirt ver - kün - det euch, dass

p

er bei Nacht all - da oft ei - ner Sil - ber - wol - ke gleich das

Fräu - lein schwe - ben sah.

pp *Fine.*